

Erfahrungsaustausch *SCHULEWIRTSCHAFT* – Jahresbericht am 3.11.2008

Dr. Bernhard Keller

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

heute darf ich den Bericht vortragen, der die Aktivitäten unserer Arbeitskreise im abgelaufenen Jahr schildert. Frau Dr. Ramthun begleitet im Augenblick unseren Präsidenten, Herrn Maier-Hunke, im Spitzengespräch des Ausbildungskonsenses NRW. Sie wird aber später zu uns stoßen.

Der Bericht bezieht sich auf 466 Veranstaltungen. Diese Zahl kann sich sehen lassen. Sie ist für uns außerordentlich wichtig, denn in der Zusammenschau aller Veranstaltungen ist ein Erfahrungswissen gebündelt, das unsere bildungspolitische Arbeit in Düsseldorf stark unterstützt.

In den vergangenen Jahren waren es immer zwischen 450 und 500 Veranstaltungen, wobei die Betriebserkundungen jeweils an erster Stelle standen. So ist es auch diesmal: 211 Betriebserkundungen, wobei Schüler und Lehrer viele „Hidden Champions“ kennen gelernt haben, Mittelständler, die als „Global player“ im internationalen Wettbewerb an vorderster Front stehen.

Es folgen

- 107 Vorträge,
- 75 Aktivitäten für Schülerinnen und Schüler,
- 12 Seminare,
- Lehrerbetriebspraktika an 11 Orten,
- 9 Studienfahrten und
- 41 Aktivitäten, die wir unter „Sonstiges“ subsumieren, z.B. Siegelverleihungen, Berufsorientierungsbörsen oder Messebesuche.

Zum Stichwort „Berufsorientierung“ darf ich feststellen, dass wir in unserer Stellungnahme zur Reform der Lehrerausbildung empfehlen, durchgängig für alle Schulformen die Berufsorientierung als Querschnittsthema aufzunehmen.

Dieses Leistungspaket von 466 Veranstaltungen kann sich sehen lassen, die Mischung machts.

Auf einige Themen, die die Arbeitskreise im letzten Jahr aufgegriffen haben, möchte ich sehr gerne eingehen. Die Auswahl gibt schon einen repräsentativen Überblick.

Ein Schwerpunkt liegt eindeutig bei Inhalten, die man unter die Überschrift „Lernen in Schule und Beruf“ subsumieren kann.

Nebenbei bemerkt, auch Medien können selbstverständlich zum Lernen beitragen. Prof. Mikos von der Hochschule für Film und Fernsehen, Potsdam-Babelsberg, konnte die Jahresabschlussveranstaltung der Arbeitskreise Niederrhein gestalten. Wie die Medien zur Bildung beitragen, präzisiert er anhand von

Qualitätskriterien. Er prüft Wissenssendungen für Kinder im Spannungsbogen zwischen Wunsch und Realität. Die Realität kann manchmal ernüchternd sein.

Die Arbeitskreise Ennepetal, Gevelsberg, Hagen, Schwelm und Witten luden Prof. Struck ein, der seinen Zuhörern die „15 Gebote des Lernens“ nahe brachte. Diese Gebote kann man zum Teil aus den PISA-Studien ableiten. Sein erstes Gebot lautet: Langsam beginnen und dann Forderungen stetig steigern. Es folgen dann solche Gebote wie,

- Lernen mit neuer Fehlerkultur,
- Schüler lernen besser, indem sie zugleich erklären,
- Lernen mit Respekt und Resonanz und
- Lernen durch Üben und Anwenden.

Sie alle wissen es sicherlich viel besser als ich aus ihrem Unterricht, dass solche Gebote Hand und Fuß haben.

In Dortmund konnte Prof. Dr. Bernd Ott von der Universität Dortmund mit dem Vortrag „Der unternehmerisch denkende Mitarbeiter – neue Lernkultur in Schule und Betrieb“ auf eine interessierte Zuhörerschaft treffen. Niemand will Schulen und Betriebe gleichsetzen, denn das Lernen im Prozess der Arbeit unterscheidet sich sicher vom Lernen im Fachunterricht. Dennoch können an beiden Lernorten unternehmerische Schlüsselqualifikationen wie etwa die Übernahme von Verantwortung trainiert werden.

Viele interessierte Lehrerinnen und Lehrer fanden sich für eine Veranstaltung des Arbeitskreises Lüdenscheid ein. Der Vortrag und die anschließende Diskussion mit Wolfgang Hoffmann vom Mathematisch-Lerntherapeutischen-Zentrum in Bochum griff den Themenkomplex „Rechenschwäche – Diskalkulie, Symptome, Ursachen und Früherkennung“ auf. Sie wissen alle, Rechenschwäche ist eine Teilleistungsstörung im Umgang mit Zahlen. Man schätzt, dass etwa 6 % der Grundschüler unter dieser Teilleistungsstörung leiden. Umso wichtiger ist es zu wissen, wie man damit umgeht. Die Landesvereinigung und das Bildungswerk NRW hatten dieses Problem - manche von Ihnen werden sich noch daran erinnern - bereits in der ersten Hälfte der 90er Jahre angesprochen. Die damalige Landesregierung hatte jedoch der Rechenschwäche und Diskalkulie wenig Bedeutung beigemessen. Die Zeiten haben sich aber mittlerweile geändert.

Die Düsseldorfer Arbeitskreise hatten zu ihrem Tag der Unternehmerschaft mit Bernhard Bueb, dem langjährigen Leiter der Internatsschule Salem, einen Referenten eingeladen, der mit seinem Buch „Lob der Disziplin“ für große Aufmerksamkeit in der pädagogischen Diskussion gesorgt hatte. Aus seiner Sicht ist die Disziplin Voraussetzung für Glück und Freiheit. Dazu gehört auch, früh gelernt zu haben, Verzicht zu üben, Autoritäten anzuerkennen und Verantwortung zu übernehmen. Diese Prinzipien sind hoffentlich allgemein anerkannt. Dies könnte auch eine trügerische Hoffnung sein.

Er fordert auch – unter dem Gesichtspunkt starker Führung im Schulsystem – Lehrerinnen und Lehrer in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stellen. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an die Verlautbarung der Arbeitgeberverbände mit dem Titel „Lehrer als pädagogische Führungskräfte“, an der wir seinerzeit sehr gerne mitgearbeitet hatten.

Wie Schule und Unterricht verändert werden müssen, um die Qualität von Bildung zu sichern, ist der Arbeitsschwerpunkt von Prof. Rolff. Der mittlerweile emeritierte Professor des Instituts für Schule und Entwicklungsforschung an der TU Dortmund konnte von den Wuppertaler Arbeitskreisen als Referent verpflichtet werden und sprach zum Thema „Unterrichtsentwicklung als Qualitätsentwicklung“. Es ist unser aller Credo, dass es letztendlich auf den guten Unterricht ankommt und Prof. Rolf hat sicherlich durch seine Forschungsarbeiten einiges dazu beigetragen.

Meine Damen und Herren, die drei Persönlichkeiten Prof. Hüther, vom Institut der deutschen Wirtschaft, Prof. Straubhaar vom Weltwirtschaftsinstitut in Hamburg und Herr Kannegießer, Präsident vom Arbeitgeberverband Gesamtmetall dürften Ihnen bekannt sein. Sie waren die Gäste bzw. Referenten in den Arbeitskreisen Rheinisch-Bergischer-Kreis, Lüdenscheid und Siegen-Wittgenstein. Sie haben den Bogen von der Bildungspolitik zur Wirtschaftspolitik geschlagen. In allen Referaten wurde eines deutlich, dass – in der Sprache der Humankapitaltheorie – Investitionen in Humankapital das A und O unserer wirtschaftlichen Entwicklung sind. Das ist unbestritten. Der „Bildungsgipfel“ vor ein paar Tagen hat das noch einmal auf „höchster Ebene“ bestätigt. Den Ankündigungen müssen nun Taten folgen.

Die Arbeitskreise des Rheinisch-Bergischen Kreises hatten Prof. Güllner, den Geschäftsführer der Forsa „Gesellschaft für Sozialforschung und Statistische Analyse“ eingeladen, der zum Thema „Wohin bewegt sich Deutschland – die Befindlichkeiten der Bürger zur Halbzeit der großen Koalition“ sprach. Das ist ein sehr spannendes Thema. Wie sind nun die Befindlichkeiten? Die Bürger glauben in ihrer Mehrheit nicht mehr an einen ökonomischen Aufschwung, mittlerweile nach der Finanzkrise auch mit guten Argumenten. Der Vertrauensschwund gegenüber den großen Parteien und der Unmut über die Politik halten an. Aus meiner Sicht ist es aber völlig überzogen, von einem Erosionsprozess des politischen Systems zu sprechen. Angeblich gäbe es einen solchen. Was erwarten nun die Bürger?:

- weniger Populismus,
- mehr Wahrheit und Klarheit
- und Mut zur Veränderung.

Ein angesichts des demografischen Wandels der Gesellschaft sehr in den Fokus gerücktes Thema stand u.a. in Kleve auf dem Programm. Dr. Frank Schirrmacher, Mitherausgeber und Feuilletonchef der FAZ, konnte das Interesse wecken unter dem Titel „Das Methusalem Komplott - Krisenprävention: Sorge dich nicht, werde alt“.

Das Methusalem Komplott ist auch der Titel seines Buches. Er prognostiziert erbitterte demografische Konflikte. Die Alten müssten sich in Zukunft vermehrt gegen Diskriminierung wehren. Er ruft zum selbstbewussten Altern auf und stellt fest, dass man mit 70 nicht alt sein muss. Ich höre das als 63-Jähriger sehr gern.

Meine Damen und Herren, in der Sozialpolitik, in der betrieblichen Personalpolitik, in der Arbeitsmarkt- und in der Bildungspolitik steht auch für die Arbeitgeberverbände die demografische Entwicklung auf den vordersten Plätzen der politischen Tagesordnung, zuallererst in der betrieblichen Personalentwicklung.

Ich darf schließlich berichten, dass wir mittlerweile in Bonn den Arbeitskreis *SCHULEWIRTSCHAFT* am 20.10. neu gegründet haben, und zwar bei der Deutschen Telekom, mit einem Referat von Herrn Sattelberger, Vorstand Personal der Deutschen Telekom AG, in Bonn, zum Thema „Fachkräftemangel und Initiativen der Deutschen Wirtschaft“, Initiativen um diesen Mangel zu beheben.

Der neu gegründete Arbeitskreis Bonn hat eine Besonderheit. Während ansonsten die Arbeitskreise von den Arbeitgeberverbänden betreut werden, gibt es auf der Wirtschaftsseite in Bonn eine Doppelspitze, zum einen der Arbeitgeberverband Bonn und zum anderen die IHK Bonn-Rhein-Sieg. Mit Frau Dr. Nowak hat der Arbeitskreis eine kompetente Arbeitskreisleiterin gefunden. Sie war früher Geschäftsführerin der Landesarbeitsgemeinschaft Hessen, und ist jetzt Lehrerin beim Christlichen Jugenddorfwerk Königswinter. Wir wünschen Frau Nowak und Herrn Hindenburg von der IHK, die beide heute anwesend sind, viel Erfolg bei der Arbeit im neu gegründeten Arbeitskreis.

Zu unserem diesjährigen Erfahrungsaustausch haben wir auch die MINT-EC-Gymnasien und die MINT-Realschulen aus Nordrhein-Westfalen eingeladen.

Das bundesweite MINT-EC-Netzwerk ist mittlerweile auf über 100 Gymnasien angestiegen, davon 25 in NRW.

Das Realschul-Netzwerk beschränkt sich mit seinen 25 Realschulen auf NRW.

Unsere Förderangebote wie MINT-Camps für Schülerinnen und Schüler oder Lehrerfortbildungsveranstaltungen werden sehr gerne in Anspruch genommen. Wir hoffen, dass wir mit unseren Initiativen vor allem auch mehr Mädchen gewinnen können, sich für die MINT-Fächer zu begeistern und MINT-Berufe zumindest in ihrer Lebensplanung ins Kalkül ziehen. Zahlreiche Umstände, die ihnen allen auch bekannt sein dürften, entpuppen sich dann bei den Mädchen leider nach wie vor als Hindernis, sich für MINT-Richtungen zu interessieren. Sie bevorzugen stattdessen andere Disziplinen.

Meine Damen und Herren, ich möchte mich abschließend im Namen unseres Präsidenten bei Ihnen bedanken, bedanken für Ihr Engagement in der Arbeit *SCHULEWIRTSCHAFT*, die letztendlich den Schülerinnen und Schülern zugute kommt. Herzlichen Dank.